

men, wohl-
ren können.
in. Bäre
mit dieser
- so hätte
Dieses ge-
er Dunkel-
puren ver-
schuldig ge-
einer der
und, wie
ungetreuen
namen des
der werte
nen hält.
Gemeinde-
gige Opfer
aber nach
nach Tol-
n Kaffierer
b, wie er-
und gutes
über ge-
Es ist
elge folgte.
Tat nicht
wohin der
weiter der
und Täter
sicht über
sen, da sie
Heber den
gesprochen
Bei seinen
s strenger,
über große
oll. Man
onschlüssel
um diesen
Belieben
ige andere

Kilometer in der Minute — durchlief der Motor mit dem dahinter liegenden Rennfahrer Heiny die Bahn und jagte die abschüssige Kurve herunter. Dabei hatte er sich nach rechts gehalten. Ein entschlossener Schrei durchzitterte die Luft. Eine Dampf Wolke stieg empor und verhüllte Sekundenlang, was sich zutrag. Dann aber sah man einen wirren Knäuel hart an der Barriere des Fußgängerplatzes. Der Motor und Heiny's Rad lagen an der Erde, unter ihm wälzten sich mehrere Menschen, als erster erhob sich Heiny, dann Kritschmannen. Dort an der Barriere aber lagen zwei schwerverletzte Personen, das am Pulverteich 15 wohnende Fräulein Konisch und der in der Bornstraße 7 wohnende 15-jährige Willi Emme. Der Bahnarzt war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Fräulein Konisch war die am schwersten Verletzte. Sie hatte einen komplizierten Unterschenkelbruch mit Splinterungen erlitten. Das zerschmetterte Bein ragte aus dem Straumpe hervor. Das Bein mußte amputiert werden. Emme hatte drei fünfmarkstückgroße Löcher im Kopfe erhalten, außerdem mehrere Schulterverletzungen. Fräulein Konisch hatte soviel Blut verloren, daß ihr Transport nicht zu bewerkstelligen war. Das arme Mädchen mußte direkt an der Barriere liegen bleiben. Jede Viertelminute lautete ein Motorad an ihr vorbei, und dicht um sie gedrängt stand die Menge, die den ferneren Verlauf des Rennens verfolgte. Es wurde erwogen, das Rennen abzubrechen. Doch wurde hier von Abstand genommen. Das Rennen nahm seinen Fortgang, es pflüchten und knackten die Motore im wilden Lauf um die Bahn, Kilometer nach Kilometer hinter sich bringend, um innerhalb der festgesetzten Stunde eine möglichst große Strecke zurückzulegen. Nach längerer Zeit aber erst kamen Krankenjuristen. Nach längerer Zeit aber erst kamen Krankenjuristen. Nach längerer Zeit aber erst kamen Krankenjuristen.

Feuer im Zrennhaus. Paris, 21. Juni. Im Zrennhaus Viehre brach gestern Abend an fünf Stellen Feuer aus. Die Kranken in dem Flügel der Gemeingefährlichen konnten nur mit größter Anstrengung gerettet werden. Der Sachschaden ist ziemlich beträchtlich. Das Feuer soll von einem Geisteskranken angelegt worden sein, der bereits vor Jahren einen Mordversuch gegen einen Anstaltsarzt verübt hat.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 22. Juni 1904.

Der Bericht der Gewerbekammer Dresden über das Jahr 1903 ist erschienen. Interessenten können in denselben in unserer Geschäftsstelle Einsicht nehmen.

Hier tut Abhilfe dringend Not! Unter dem Einflusse sozialdemokratischer Agitatoren und angeführt von der Ausschichtslosigkeit des Streikes hat sich der hiesigen Löhner eine Erbitterung bemächtigt, die für die Zukunft nichts Gutes erwarten läßt, wenn nicht von Seiten der Behörden außerordentliche Maßnahmen getroffen werden. Gestern Abend ereignete sich auf dem Bahnhof und in der Bahnhofstraße wiederum ein Zusammenstoß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der es den Behörden dringend zur Pflicht macht, einzugreifen, und zwar mit fester Hand. Zwei hiesige Möbelfabrikanten hatten gestern Nachmittag in Dresden zwei Tischlergeschäften angeworben, mit denen sie die Fahrt nach Wilsdruff antraten. Man hatte versäumt, die hiesigen Behörden hiervon zu unterrichten, und so schickte durch besondere Umstände auf dem hiesigen Bahnhof jede polizeiliche Aufsicht. Die Behältnisse der Meister und der Streikbrecher begannen bereits in Dresden. Hier hatten aber die Streikposten den rechten Anschlag verpaßt. Schlimmer schon wurde die Sache auf dem Bahnhof Poischappel. Hier umringten eine ganze Anzahl Streikende fortwährend die kleine Gruppe; einem der beiden Arbeitswilligen entriß man den Koffer und als ein Meister und die Frau eines hiesigen Fabrikanten ein Coupé II. Klasse bestiegen, um den Belastigungen zu entgehen, platzierten sich zwei Streikposten in demselben Abteil, um auch hier die Passagiere zu belästigen. Auf dem Bahnhof Wilsdruff wurde die Ankunft zweier Streikbrecher durch die rasch dem Zuge entgegenkommenden Posten sofort den zahlreich anwesenden Streikposten signalisiert und nun entwickelte sich ein regelrechter Kampf um die beiden Arbeitswilligen. Mehr als 20 streikende Arbeiter umzingelten fortwährend den kleinen Trupp und immer wieder versuchten sie auf dem Wege nach der Stadt die Fremden von ihren Begleitern abzubringen. Sie schlugen die Arbeitswilligen am Arme und wandten wiederholt Gewalt an, um sich der Beute zu bemächtigen. An Stößen, Puffen, Drohungen und Beleidigungen gegenüber den Reisenden ließ man es dabei natürlich erst recht nicht fehlen. „Wenn wir nicht unsere Ruhe behielten,“ so erklärte uns ein beteiligter Meister, „dann hätte es unbedingt eine blutige Szene gegeben. Sie hätte aber erst notwendig zu sein“ — so fuhr er in der Empörung über die Szene fort — „ehe die Behörden hier zugreifen!“ Der beteiligte Frau eines hiesigen Fabrikanten drohte man, ihr das Genick zu brechen, wenn man sie allein trafe. Zum Schutze der hiesigen Bürgerchaft gegen dergleichen Insulten reichen die vorhandenen Polizeiorgane nicht aus, zumal es notwendig erscheint, daß die Beamten des Nachts auch die von den Streikenden besetzten Straßen und Strahengräben beaufsichtigen. Ueber die Belästigungen der Passanten durch diese nämlich umherstreichenden Posten haben wir uns bereits in der letzten Nummer ausgesprochen. Heute wird uns mitgeteilt, daß die ländliche Bevölkerung sich schont, nach Wilsdruff zu gehen, aus Furcht, nachts auf die Streikposten zu stoßen.

Erst in den letzten Tagen sind zwei Einwohnerinnen aus Sorau, die sich in Wilsdruff aufgehalten hatten, auf halbem Wege umgekehrt, als ihnen die Streikposten zu Gesicht kamen. Hier tut Hilfe dringend Not — im Interesse des Ansehens unserer Stadt, im Interesse der Bürgerchaft, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und nicht zum wenigsten im Interesse der Staatsautorität. Wenn die hiesige Polizeibehörde im amtlichen Teil der heutigen Nummer erklärt, daß die Vorgänge in Wilsdruff **den Gesetzen geradezu Hohn sprechen**, dann ist es unseres Erachtens die höchste Zeit, daß der Staat sich auf seine Pflicht besinnt und mit fester Hand seinen Befehlen wieder Geltung verschafft. Wo Strafanordnungen, wo Verordnungen nicht ausreichen, um die staatliche Autorität zu wahren, dort gilt es nur zu handeln. Wir erinnern nur an Grimmitzschau, wo man durch ein Aufgebot von Gendarmen die Ruhe wieder herstellte. Die Sozialdemokratie hat noch immer dort ihr Schächtelchen geschoren, wo sich die Gegensätze verschärfen; ihr kommt nicht unangelegen, wenn der Kampf noch ganz andere Formen annimmt. Drum erwacht dem Staat die doppelte Pflicht, seinen Bürgern den Schutz zu gewähren, den er ihnen schuldig ist, und zwar bald, recht bald!

Ein heftiges Gewitter, das reichlichen Regen, stichweise auch Graupeln und Schloßen brachte, ging gestern Nachmittag über unsere Pflanze nieder. Ein Blitzschlag traf das Wohn- und Stallgebäude des Herrn Gutsbesitzer Clemens Künze im denachbarten Grumbach und zündete. Da sich das Feuer zunächst nur ziemlich langsam im Dachstuhl verbreitete, gelang es, den ganzen Viehbestand, sowie das Mobiliar des Besitzers und des Dienstpersonals in Sicherheit zu bringen. Auf dem Boden lagen Hen- und einige Geirdeverräte, die verbrannt wurden. Das Gebäude selbst ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Besitzer hatte versichert. Er beabsichtigte dem Vernehmen nach, das Gebäude durch ein neues zu ersetzen. Am Brandherd waren außer der Pflichtfeuerwehr Grumbach die Wehren von Wilsdruff, Bransdorf und Kesselsdorf erschienen. Ihren Bemühungen gelang es, die übrigen gefährdeten Gebäude zu erhalten. — Sonstigen Schaden hat das Gewitter nicht verursacht, wohl aber wurde der reichliche Regen von der Landwirtschaft dankbar begrüßt. In der Rosten-Steinlehner Gegend ist das Unwetter weit schlimmer aufgetreten als hier. Namentlich haben die Schloßen an den Fräulein sehr viel Schaden angerichtet.

Wir verweisen nochmals auf das erste **Sommer-Abonnement-Konzert**, das Herr Stadtmusikdirektor Kömisch morgen Donnerstag Abend im Lindenstädtchen veranstaltet.

Seine Frau mit dem Beile zu erschlagen, drohte gestern Abend ein hier wohnhafter Arbeiter (Ausländer). Durch das Zwischen der beiden Eheleuten in der Wohnung geführte heftige Wortgefecht entstand auf dem Neumarkt ein Menschenauflauf. Man rief den Stadtwachtmeister zur Hilfe, welchem es gelang, den Mann durch frundenlanges gütliches Zureden soweit zu beruhigen, daß er von seinem Vorhaben Abstand nahm.

Durchgänger. Am weit der Struät gingen heute Nachmittag die vor einen leeren Breiterwagen gespannten Pferde eines hiesigen Gutsbesizers durch. Die aufgeregten Tier. Jagten die Zellaerstraße herein und über den Markt. Hier stieß der Wagen mit der Deichsel gegen das „Café Zenital“, wodurch der tolleren Fahrt ein Ende bereitet wurde. Ein Pferd kam zu Falle, sprang aber sofort wieder auf. Die Deichsel brach in Stücken. Als das Gesäß der Zellaerstraße an der Kreuzung der Wielandstraße passierte, wollte ein mit mehreren Personen besetztes Gekirr von der Wielandstraße in die Zellaerstraße einbiegen. Ein Anwohner machte den Führer auf die große Gefahr aufmerksam und hierdurch wurde im letzten Augenblick schweres Unglück verhütet.

Unfall. Bei dem Begräberrungsbau des Hotels zum Löwen stürzte ein Maurer vom Gerüst. Der Mann fand Aufnahme im Bezirkskrankenhaus.

Kesselsdorf, 21. Juni. Kommanden Sonntag Abend soll im hiesigen Oberen Gasthose eine Versammlung stattfinden, welche die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins für Kesselsdorf bezweckt wird. Es sind viele schriftliche Einladungen dazu erlassen worden, aber auch diejenigen, welche nicht speziell eingeladen sind, wollen der Veranstaltung ihre Anteilnahme nicht versagen. — Die bei dem gestrigen Gewitter niedergegangenen Regenmengen haben auch unseren Fluren außerordentlich wohlgetan, nicht nur die Feldfrüchte, insbesondere auch Erdbeeren und Kirchen, deren Ernte bereits begonnen hat, sowie alles Obst werden sich nun aufs schönste entwickeln und eine reiche Ernte geben können.

Roßhönberg, 22. Juni. In den Erdbeer-Kulturen der hiesigen Nittergutsförsterei erbaute Herr Förster Rost einzelne Früchte in dem ansehnlichen Gewicht bis zu 36 Gramm. Einige Proben dieses erfreulichen Erzeugnisses gärtnerischer Kunst wurden in unserer Redaktion niedergelegt. Dergleichen Proben sind übrigens viel willkommen als die bekannten ersten Maßfäßer, längsten Strohhalm, Schmetterlinge, die den Frühlings anfrüchtigen sollen, großen Kartoffeln und Kreuzottern, mit denen man ständig die Redaktionen beglückt!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 22. Juni 1904.

Im Parke des Verschönerungsvereins zu **Cossebaude** fand am Sonntag der diesjährige Waldgottesdienst statt, der sehr zahlreich besucht war. Die Predigt hielt Herr Pastor Wendler.

Die alte Burgruine, die dem lieblichen Landschaftsbilde **Tharandts** ein so malerisches Gepräge verleiht, wird gegenwärtig einer gründlichen Restaurierung unterworfen. Ein mächtiges Gerüst umklammert die alten

Mauerreste des einst stolzen Schlosses der Wettin, das lange Jahrhunderte hindurch unter dem Namen Tharandt den Schloßberg krönte u. dem Städtlein vor Granaten ein Schutz und Schirm war. Der Name der Burg ist erst in späterer Zeit auf die Stadt übergegangen. Der Besuch der Burgruine ist nicht behindert.

Ein Doppelfeldmord erregt die Gemüter der **Rabenau**. Wilsdruffer Begeben. Freitag Nachmittag stürzte sich aus unbekanntem Gründen die Ehefrau des Zimmermanns Junold senior aus den Lukenhäusern in den Rabenauer schwarzen Teich und ertrank. In der Nacht zum Sonntag nahm sich Junold, wahrscheinlich aus Verzweiflung, im selben Teiche das Leben.

Der seit einiger Zeit thätige Pantier Jäger aus Tübingen wurde in **Dresden** ergriffen. Bei seiner Festnahme verwundete er sich mittels eines Taschenmessers. Jäger wurde vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

Die 8 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters **Hänel in Ruthaus** bei Sontar goß Petroleum in den Ofen, wobei die Decke explodierte und die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Das Mädchen ist nach wenigen Stunden an den Brandwunden verstorben. Zwei kleinere Geschwister des Mädchens erlitten ebenfalls Brandwunden, ein Kind davon besonders schwer.

Ein sonderbares Legat, die v. Schirringische Stiftung, ist kürzlich in **Sommerfeld** bei Leipzig wieder zur Auszahlung gelangt. Fünf Invaliden, alte Männer, mußten früh um 8 Uhr in der Stabilitäts erscheinen und, vor dem Altar stehend, unter Leitung des Küsters, alle 8 Strophen des Gesangbuchsliches „Ja habe genug“ singen. Sodann erhielt jeder von ihnen 4 Mark ausgezahlt.

In **Böhmisch-Hammer** wurde ein österreichischer Grenzaufseher von zwei aus Schmieberg stammenden Schmugglern derart geschlagen, daß er an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Die Täter stellten sich selbst der Behörde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Auf dem Daemmeritz-See kenterte gestern ein von 2 Personen besetztes Ruderboot. Die beiden Insassen ertranken.

Berlin, 22. Juni. In der Angelegenheit des Massenschießers, der bekanntlich in seiner Wohnung den Leichnam der 43-jährigen Putzmaacherin Rodatun zerstückelte, ist zu berichten, daß es zu einer gerichtlichen Verhandlung gar nicht kommen wird. Es sollen sich Anzeichen ergeben haben, daß Köhler unter der Wucht der Folgen seines Verbrechens in Verfolgungswahn verfallen ist.

Rom, 22. Juni. Der Befehlshaber des englischen Mittelmeergeschwaders, Admiral Dewie, ist gestern vom Papste in Audienz empfangen worden.

Petersburg, 22. Juni. Hier sind Berichte eingelaufen, wonach die Verluste des Generals Gerngroß auf dem rechten Flügel bei Wafangou sich auf 87 Offiziere und 2088 Mann belaufen haben.

Nintshwang, 22. Juni. Wie verlautet, hat die japanische Kavallerie am Sonnabend in vorderster Stunde Kiaojang angegriffen. Ein Missionar erhielt von Gingsdorenen die Mitteilung, daß die Schlacht am 20. Juni noch fortgedauert habe und Kiaojang am 21. Juni nachmittags genommen worden sei.

Zeit ist Geld!

Drum lese, wer sich in kurzer Zeit über alle interessanten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Politik, der Kunst und Wissenschaft, des Geisteslebens der Völker, über die Vorgänge im engeren Vaterlande und namentlich in der Heimat unterrichten will, das

„Wochenblatt für Wilsdruff“. Daselbe giebt in seinem sorgfältig geschichteten, reichen und übersichtlich arrangierten Inhalt in stets anregender Form ein getreues, knappes und dabei erschöpfendes Spiegelbild der Weltgeschichte.

Das „Wilsdruffer Wochenblatt“ vermeidet peinlich allen Ballast, durch den sich der Leser in anderen, schablonenhaft zusammengestellten Provinzialblättern durchwinden muß, um endlich auf Wissenswertes zu stoßen. Deshalb erweitert sich ständig sein Leserkreis.

Man abonniert auf das „Wilsdruffer Wochenblatt“ in **Nöhrsdorf** bei Herrn Wirtschaftsbesitzer **Reihig** daselbst, **Grumbach** bei Herrn Fleischbeschaer **Moritz Kühne** daselbst, **Selbigsdorf** bei Herrn Kaufmann **Kestler** daselbst, **Birkenhain-Limbach** bei Herrn Gemeinbediener **Zönnchen** in Limbach, **Kauzbach** bei Herrn Gemeinbediener **Wähig** daselbst, **Klipphausen-Sachschorf** bei Herrn Zigarrenfabrikant **Sajndler** in Klipphausen, **in den übrigen Orten** bei den Postanstalten und Postboten. **Verlag des Wilsdr. Wochenbl.**